

Mitteilungen.

Neue Zeitschriften.

Ein Archiv für spiritualistische Philosophie und ihre Geschichte.

Anzeige von Adolf Dyroff.

In den Sturz des Wolffianischen Rationalismus, der Leibniz' Spiritualismus von den phantasievollen Merkmalen befreit, aber auch um seine lebendige Kraft gebracht hatte, ist der ganze Spiritualismus mit hineingezogen worden. Die Keime zu einem spiritualistischen System, wie sie Royer-Collard, Lachelier, Boutroux, Ravaisson-Mollien, Vacherot, Secrétan im französischen Sprachgebiet gesät haben reiften nicht aus. Und der Straßburger A. Ott (geb. 1814), der nach Élie Le Blancs *Dictionnaire de Philosophie* einen erhabenen Spiritualismus vertrat, ist so wenig bekannt geworden, daß ihn das Register im 5. Teil des Ueberwegschen Grundrisses von 1928 nicht einmal mit Namen nennt. In Italien kommt an einen Spiritualismus Giovanni Gentile sehr nahe heran, aber obwohl er manchen Schüler hat, kann man doch vorläufig nicht von einer großen äußeren Macht seiner Richtung sprechen. Wenn in Schweden lange Zeit Bostroems verwandte Haltung weit um sich griff, so wurde sie doch bald bekämpft und mögen auch noch sonst wo die Pfade auf Leibniz zugelaufen sein, so ist doch davon nichts ins allgemeine Wissen gedrungen.

Es ist daher ein Wagnis, wenn Wladimir Szykarski jetzt ein *Archiv für spiritualistische Philosophie und ihre Geschichte* durch die Akademische Verlagsanstalt „Pantheon“ (Amsterdam - Leipzig)¹⁾ der weiteren Öffentlichkeit vorlegt mit der Sicht auf weitere Bände. Doch auch die Neuscholastik muß dieses Wagnis begrüßen. Denn die im Archiv vertretene „Philosophie des tätigen Geistes“, wie der Herausgeber seine Richtung zu nennen pflegt, ist als wirksame Bundesgenossin jeder gesunden Scholastik im Kampfe gegen Materialismus, Positivismus, Rationalismus und Pantheismus zu werten. Es verschlägt dabei nicht viel, wenn der den ersten Band des Archivs durchaus beherrschende Gustav Teichmüller (1832—1888) sowohl ein Gegner der Lehre von der Urbedeutung der Sinneserkenntnis und von der Realität des Raumes ist als auch am entwickelten Christentum (aus Mangel genügender geschichtlicher Kenntnisse) allzustarken Einfluß der hellenischen Philosophie aufgedeckt haben will. Denn Teichmüller ist ein entschiedener, in vielem glänzender, tiefgebildeter Verfechter einer starken Geistphilosophie und des berechtigten Pluralismus. Er erkennt, welchen Schaden Kant auf dem Felde einer wahren Geistphilosophie angerichtet und wie auch der spekulative Idealismus das große Anliegen auf ein falsches

¹⁾ Preis M. 20,— (holl. 12 Gulden).

Geleise geschoben hat. So und in Auseinandersetzungen mit Herbart, Lotze und anderen Zeitgenossen entwickelt Teichmüller eine neue Form des spiritualistischen Realismus, die man nur von gewissen Übersteigerungen zu reinigen und terminologisch zu ändern braucht, um eine größte Annäherung an die Scholastik vor sich zu sehen. Dabei erblickt Teichmüller im Christentum die absolute Religion und in Christus wirklich Gottes Sohn.

Der erste Band des Archivs bringt aus dem Nachlaß des genialen Denkers dessen Vorlesungen über „Logik“ und über die „Kategorienlehre“ ans Tageslicht der großen Öffentlichkeit. Die noch lebende Tochter Teichmüllers, die Komponistin Anna Teichmüller, hat den Herausgeber bei seiner hochzuvermerkenden Arbeit unterstützt. Mit Leibniz und Herbart in feiner Psychologie wetteifernd, gewinnt der Dorpater Philosoph im Begriff der Beziehungseinheit die Grundlage für das Gesetz der Gegenstandsordnungen. Er setzt so an die Stelle einer universalen Abstraktion ein Koordinatensystem von Beziehungspunkten. Die daraus entspringende Kategorienlehre nähert sich zwar der scholastischen und nimmt manchen Grundbegriff auf, der sich in Kants Kategoriensystem nicht findet (z. B. Potenz und Akt, Materie und Form), ist indes keineswegs auf dem Pfade, der zu den abstraktiv gewonnenen Kategorien des Aristoteles geführt hat. Vom Idealismus jeder Art reißt er sich los, indem er die Einheit des Vielen nicht in eine des objektiven Korrelates entbehrende bloße Idee setzt, sondern der Einheit ein Korrelat im tätig-realen Ich gibt. Das erinnert etwas an einen anderer Quelle entsprungene Gedankengang Deutingers und Neudeckers. Es ist merkwürdig, wie man immer wieder bei dem durchaus selbständigen Teichmüller auf scheinbare Anklänge an andere Gedankenbildungen trifft. In seiner Erklärung des sensiblen und motorischen Apparates hat eine Leserin sogar eine Ähnlichkeit mit einer Ansicht von Avenarius erblickt.

Außer der Logik und Kategorienlehre Teichmüllers bietet uns Szykarski noch viele seiner Briefe, so solche an Lotze, an Edmund und Otto Pfeleiderer, Dilthey, Eucken, Heym, Max Heinze, an den Pädagogen Ziller, den Münchner Philosophen Huber, den Lotzeschüler Rehnisch und Antworten von einzelnen dieser Denker an ihn unter dem Titel *Teichmüller im Verkehr mit seinen Zeitgenossen*. Die ausgesprochene Selbständigkeit Teichmüllers gegenüber Lotze, seine Jugendfreundschaft mit Dilthey und deren Aufhören fallen besonders in die Augen.

Zu Teichmüller hin führen in diesem Archivbande folgende Beiträge: I. Begrüßungsworte, die der Herausgeber anlässlich der 550. Wiederkehr des Gründungstages der Universität Köln (25. VI. 1938) hielt. II. Der Nachruf des verstorbenen Dorpater Teichmüller-Schülers Jakob Ohse (Osis). III. Mein erweiterter Vortrag „Über Teichmüllers Bedeutung“. IV. Der Vortrag Szykarskis „Teichmüller der Bahnbrecher der deutschen Philosophie des tätigen Geistes“. V. Emil Pfennigsdorfs Vortrag „Teichmüllers Religionsphilosophie und ihre Bedeutung für die Gegenwart“. VI. Eine Abhandlung Szykarskis, die ausdrücklich als Einleitung in Logik und Kategorienlehre gekennzeichnet ist, „Teichmüllers Lehre vom substanzialen, realen und ideellen Sein“. VII. Paul Jurevics' Abhandlung „Deux philosophes de la conscience Teichmüller et Bergson“. VIII. Szykarskis Aufsatz „Teichmüllers Eltern“.

Es ist deutlich zu verspüren, daß der Herausgeber nicht mit allen Werturteilen Teichmüllers über frühere Philosophen einverstanden ist, daß er das vielleicht aus der Dorpater Vereinsamung des Denkers entstandene, durch Zellers

Kampf gegen ihn genährte Sichabschließen und schroffe Aburteilen des alternden Teichmüller bedauert und die mittelalterliche Scholastik besser kennt und besser beurteilt als dieser. So darf auch der Neuscholastiker den weiteren Bänden des Archivs mit günstigen Erwartungen entgegensehen.

Ensayos y Estudios.

Revista bimestral de Cultura y Filosofía. Año I, Ferd. Dümmers Verlag, Bonn u. Berlin 1939. Bezugspreis jährlich (6 Hefte) *M* 10,—; Einzelheft *M* 2,—.

Anzeige von M. Honecker, Freiburg i. B.

Die im Vorstehenden angezeigte Zweimonatsschrift stellt eine neue Veröffentlichung des Ibero-amerikanischen Instituts in Berlin dar. Die Leitung liegt in den Händen der Professoren N. Hartmann, Hellm. Petriconi, O. Quelle und Ed. Spranger; die Redaktionsgeschäfte besorgt Heinz Müller (Berlin). Die Beiträge („Essais und Studien“) werden, soweit sie nicht bereits in spanischer oder portugiesischer Sprache eingeliefert werden, im Auftrage der Redaktion ins Spanische übertragen. Die neue Zeitschrift dient dem Zweck, die kulturell-wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den ibero-amerikanischen Ländern zu fördern und auf jeder Seite die Kenntnis des anderen Kulturbereiches zu vertiefen.

Der vor kurzem abgeschlossene I. Jahrgang umfaßt dementsprechend eine Reihe von Beiträgen, die einerseits dem spanisch-portugiesisch-lateinamerikanischen Kultur- und Geistesleben gewidmet sind und andererseits besondere Erscheinungen der deutschen geistigen Vergangenheit und Gegenwart behandeln. Zu der ersten Gruppe gehören folgende Aufsätze (die Titel ins Deutsche übersetzt): K. Vossler, Die großen spanischen Dichter; T. Carreras y Artau, Die großen spanischen Moralisten unter dem Gesichtspunkt der Wertphilosophie und der Charakterologie; L. Flachskampf, Die spanische Gebärdensprache; W. Beinhauer, Don Quijotes Spanierum; F. Dornseiff, Gibraltar und die antike Sage; N. de Flue Gü, Das philosophische Denken von Plínio Salgado (brasilianischer Philosoph und Politiker); F. Rauhut, Ein zeitgenössischer uruguayischer Dichter: Carlos Sabat Erceasty.

Der zweiten Gruppe sind folgende Aufsätze beizurechnen: H. Carossa, Die Bedeutung Goethes für die Gegenwart; R. Jancke, Weltgefühl und Raum im Werk Rainer Maria Rilkes; R. Heiss, Die Existentialphilosophie; E. Kriek, Freiheit und Persönlichkeit.

Eine dritte Gruppe bilden Beiträge über Themen allgemeineren Inhaltes: Eu. Lerch, Leidenschaften und Gefühle (eine besonders beachtenswerte Arbeit); A. Fuentes Rojo, Ausblicke auf das moderne Denken; H. Eibl, Metaphysische Ansätze im gegenwärtigen physikalischen Weltbild; E. Spranger, Die Krisis der Geisteswissenschaften in unseren Tagen.

Mit der bunten Fülle von Beiträgen, wie sie der I. Jahrgang bietet — zu den vorgenannten treten noch mehrere Buchbesprechungen — ist die Zeitschrift zweifellos geeignet, den eingangs erwähnten Zweck zu erfüllen, und in diesem Sinne als ein neues Band freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und den ibero-amerikanischen Ländern zu begrüßen.